

Naassauer Bote

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pfg.,
 durch den Briefträger 2,22 M., bei der
 Post abgeholt 1,80 M.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse.
 3. Naassauer Landwirt.
 4. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Er scheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
 Die siebengefaltete kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Kabutt
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diergerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 71. Limburg a. d. Lahn, Montag, den 27. März 1916. 47. Jahrgang.

Ein mißglückter englischer Luftangriff auf Nordschleswig. Erfolgreiche U-Bootarbeit.

Mißglückter englischer Luftangriff auf Nordschleswig.

Neue russische Vorstöße gescheitert.
 Deutscher Tagesbericht vom 25. März.
 W. W. Großes Hauptquartier, 26. März.
 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Vermelles festgehalten werden. In dem Sprengtrichter liegt ein feindlicher Panzerprobationsstand; mehrere russische Unterhände sind zerstört.

Nordöstlich von Neuville unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach gescheiterten Sprengungen einen Erkundungsvorstoß in die feindliche Stellung und kehrte planmäßig mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Der französische Versuch eines Gasangriffes in der Gegend des Forts De La Pompelle (südöstlich von Reims) blieb ergebnislos.

In den Argonnen und im Maasgebiet erreichte der Artilleriekampf stellenweise wieder große Heftigkeit. Nachtschüsse mit Kampfmitteln im Gaillette-Walde (südöstlich der Höhe Donauumont) nahmen für unsere Truppen einen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Gelles in den Vogesen fügte sich der Gegner selbst erheblichen Schaden zu. Unsere Stellung blieb unversehrt.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker und schädigte in unsere Hand. Ein französisches Flugzeug stürzte nach Luftkampf im Gaillette-Walde ab und zerfiel.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Die Russen haben ihre Angriffe im Prudenkopf von Jakobstadt u. nördlich von Widish gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Danaburg blieben schon auf größere Entfernung von unseren Hindernissen im Feuer liegen. Weder unsere Front noch die von Potawo und zwei in Karoz, und Wisniew-See nahm der Feind nachts mit starken Kräften, aber ergebnislos und unter großen Opfern den Kampf wieder auf. Nordwestlich von Potawo nahmen wir einen Offizier, einhundertfünfundfünfzig Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
 Nichts Neues.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Fernschiffkette begleiteten Mutter Schiffen sind gestern früh fünf englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Luftschiffanlagen in Nord-Schleswig aufgestiegen. Nicht weniger als drei von ihnen, darunter ein Kampfflugzeug, wurden durch den frühzeitig benachrichtigten Abwehrdienst auf und östlich der Insel Sull am Rückziehen gezwungen. Die Insassen, vier englische Offiziere und ein Unteroffizier, sind gefangen genommen. Bomben wurden nur in der Gegend von Dover Schleißen abgeworfen. Schaden ist nicht angerichtet.

Oberste Seeresleitung.

Oesterreichisch-Ungarische Tagesberichte.
 W. W. Wien, 25. März. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.
 Nordöstlich von Gurkau an der Strypa drangen Kavallerieabteilungen nach d. Abwehr eines starken russischen Angriffs in die Gräben des Feindes und zerstörten die Verteidigungsanlagen. Somit keine besonderen Ereignisse.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz.
 Unverändert.
 v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. W. Wien, 26. März. Amtlich wird veröffentlicht:
 Russischer Kriegsschauplatz.
 Keine besonderen Ereignisse.
 Die in den russischen Berichten geschilderten Kämpfe bei Latacz am Dniestr stellen selbst-

Verdun in Brand geschossen. Russische Angriffe abgeschlagen.

Deutscher Tagesbericht vom 24. März.
 Westlicher Kriegsschauplatz:
 W. W. Großes Hauptquartier, 25. März.

Die Lage hat gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren.
 Im Maas-Gebiet fanden besonders lebhaft Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verdun in Brand geschossen wurde.

Westlicher Kriegsschauplatz:
 Westlich von Jakobstadt gingen die Russen nach Einsatz frischer Truppen und nach harter Feuerbereitung erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich für sie zusammen.
 Kleine Vorstöße wurden südwestlich von Jakobstadt und südwestlich von Danaburg mühevoll abgewiesen.

Ebenso blieben alle, auch nachts, wiederholten Anstrengungen des Feindes gegen die Front nördlich von Widish völlig ergebnislos.

Weiter südlich in Gegend des Karoz-Seees beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefeuer.

Balkan-Kriegsschauplatz:
 Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf am Absturz zwischen die beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.
 Oberste Seeresleitung.

Englische Dampfer torpediert.
 W. W. London, 25. März. Der engl. Postdampfer „Suffex“ (5686 Tonnen), der den regel-

mäßigsten Dienst zwischen Dierpe und Kolleston, versah, ist im Kanal torpediert worden. Er hatte 350 Fahrgäste, meist Franzosen, u. eine Besatzung von 50 Mann an Bord. Das Schiff scheint noch nicht gesunken zu sein. Andere Schiffe suchen ihm bei.

Italienischer Kriegsschauplatz.
 Die feindliche Artillerie hielt die Hochfläche von Daberdo, den Fella-Abchnitt und einzelne Stellungen an der Tivoler Front unter Feuer.
 Westlich des Pizden-Passes drangen unsere Truppen in eine italienische Stellung ein.

Bei Marter in Suzana-Tal wurde ein feindlicher Anmarsch abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
 Unverändert.
 v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Türkischer Tagesbericht.

W. W. Konstantinopel, 25. März. Bericht des Hauptquartiers.) An der Front bei Felabie versuchte eine feindliche Abteilung von ungefähr zwei Bataillonen, unsere Vorposten auf dem rechten Tizelbuser anzugreifen, wurde aber nach eintündigem Kampfe zurückgeschlagen. In der Nacht vom 21. März warfen unsere Flieger wirksam Bomben auf die Feinde in Kut el Amara. In derselben Nacht griff ein unseres Wasserflugzeug feindliche, in der Kephalosbucht der Insel Anabros ankernde Schiffe mit Bomben an. Wir beobachteten, daß alle Bomben wirksam ihr Ziel erreichten. Ein feindliches Torpedoboot füllte vier Soldaten und landete sie unter seinem Schutze in der Ortschaft Kenmir Hill auf dem Südostr der Halbinsel von Karamene. Aber auf den Angriff unserer zahlenmäßig überlegenen Küstenabteilungen konnten sich die Räuber trotz des Schutzes des Torpedobootes am Ufer nicht halten. Sie klühten eilig auf die Barken, wobei sie jedoch zehn der Bevölkerung gehörende Dammel mitnahmen. Darauf zogen sie sich zurück. Sonst ist nichts zu melden.

W. W. London, 25. März. Der engl. Postdampfer „Englishman“ ist untergegangen. Nach der letzten Meldung sind 68 Ueberlebende geborgen.

Eine Ablehnung der Entente.
 Amsterdam, 25. März. Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Alliierten in ihren Antworten im wesentlichen die Anregung des Staatssekretärs Lansing, die Handelschiffe zu entwaffnen, abgelehnt. Dem Vernehmen nach bereitet Lansing ein Rundschreiben vor, in welchem die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage auseinandergesetzt wird.

Deutschland, England und Amerika.

W. W. London, 25. März. Die Daily News meldet aus Washington vom 22. März: Das Staatsdepartement hat einen formellen Protest (!) nach London gerichtet wegen der Beschlagnahme von amerikanischen Wertpapieren im Werte von 4 Millionen Pfund Sterling (80 Mill. Mark), die mit der Post nach Holland geführt werden sollten.

Der König von Sachsen beim Kaiser

W. W. Dresden, 25. März. Der König hat dem Kaiser am 21. März auf dem westlichen Kriegsschauplatz einen Besuch abgestattet. Die Monarchen begrüßten sich außerordentlich herzlich und verbrachten zwei Stunden in angeregter Unterhaltung. Der König trat alsdann die Heimreise nach Dresden an, wo er heute vormittag eingetroffen ist.

Die Reisen Poincarés an die Front.

Berlin, 25. März. Die Reisen des Präsidenten zur Front aellen, wie Eric de Paris vom 12. März schreibt, als unentwertet, sind es aber keineswegs. Zwei oder drei Tage vorher erschienen die höhern Offiziere plötzlich sehr viel häufiger in den vordersten Gräben, die Soldaten bekommen frisches Stroh, neue Schlaffäden und bessere Mähmaschinen. Außerdem müssen sie aber allen Schmutz anjammenkehren, was keine leichte Aufgabe ist. Von einem Pariser wurde neulich bei einer Besichtigung der Präsident — der geborene Lotbringer ist — mit dem Ruf begrüßt: „Es lebe Lotbringer!“ Seine Antwort bestand in einem melancholischen Nicken.

Feldmarschall Madensen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 26. März. Generalfeldmarschall v. Madensen wohnte dem Solamif bei. Um 1 1/2 Uhr nachmittags wurde er vom Sultan empfangen, dem er den von Kaiser Wilhelm überbrachten Marschallstab überreichte. Admiral Wiedom Pascha und der Kriegsminister Vizegeneralfeldmarschall Entew Pascha wohnte der Audienz bei. Der Sultan unterhielt sich etwa eine halbe Stunde mit dem Generalfeldmarschall. Der Sultan verlieh Madensen den Stern des Osmanie-Ordens in Brillanten. Nachmittags stattete Madensen dem österreichisch-ungarischen Botschafter einen Besuch ab. Die hier weilenden österreichisch-ungarischen Offiziere wurden nachmittags von dem Generalfeldmarschall empfangen.

Konstantinopel, 26. März. Am Freitag wurde zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Madensen ein Teelabschen in der Teutonia im Zoo gegeben. Unter den Anwesenden waren Botschafter Graf Wolff Metternich, alle Herren der Botschaft und des Konsulats, die

Swiben der Kolonie und Vertreter der deutschen Militär- und Notizenkreise mit dem Admiral Zouchon an der Spitze. Auf eine Ansprache des Präsidenten der Teutonia, Oberst Bischof, erwiderte Madensen: Der liebe Gott war mit mir, und das Uebriue taten meine Soldaten. Im Vergleich zu der Hingabe, die meine Soldaten gezeigt haben, ist mein eigener Anteil an dem Ertragnisse verhältnismäßig klein. Das Glück war mir bisher treu, und ich hoffe, daß es mir auch in Zukunft treu bleiben wird. Der größte Dank aber gebührt unserem Herrgott für seine Leitung. Für seine Begünstigung dankend, schloß Madensen hinzu: „Als ich den Nobelpreisen in Adrianopol und heute in Konstantinopel hörte, fragte ich mich, warum sich der Nobel gerade auf meine Person konzentriert. Ich glaube, weil ich als Vertreter des Deutschland komme. Dies ist das selbe, was wir mit berechtigtem Stolz am ganzen Balkan erleben, und es findet seinen Ursprung darin, daß die Balkanvölker vollstes Vertrauen zur Treue und Hingabe der Deutschen haben. Ich hoffe, daß alle Deutschen auf dem Balkan und in der Türkei diesen Glauben an die deutsche Treue für alle Zukunft aufrecht erhalten.“

Der englische Luftangriff.

W. W. Berlin, 26. März. (Amtlich.) Am 25. März morgens haben englische Seestreitkräfte einen Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der nordfriesischen Küste herangeführt. Der Fliegerangriff mißlang völlig, wie der Seereberichter vom 26. März bereits gemeldet hat. Zwei auf Vorpollen befindliche armierte Fischdampfer sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineinspektoren errieten die englischen Seestreitkräfte an und erzielten eine Anzahl Treffer. Ein Torpedobootzerstörer wurde schwer beschädigt.

Von unseren sofort ausverordneten Seestreitkräften stießen nur einzelne Torpedoboote in der Nacht vom 25. zum 26. März auf den abziehenden Feind. Eins dieser Torpedoboote ist bisher nicht zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein neutrales Urteil.

Von der Schweizer Grenze, 26. März. (kf.) Zu den Kömpfen an der Westfront schreibt der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“: „Gegenüber der Lage vor einer Woche haben die Deutschen wiederum einen Vorteil wesentlich der Maas errungen, der aber erst von großer Bedeutung werden kann, wenn es ihnen gelinut, noch weiter vorwärts zu kommen. Zudem kann festgestellt werden, daß die Deutschen immer noch in der Angriffsbewegung sind, die allerdings nur schrittweise und nach sorgfältigster Artillerievorbereitung vor sich geht. Die Franzosen sind dagegen in der Verteidigung abgelenkt. Wenn sie anzureifen, so handelt es sich nur um Gegenstöße, keineswegs um eine größere Offensive.“

Der Seekrieg.

„Suffex“.
 London, 26. März. (kf.) Die „Times“ meldet aus Dover: Das Kanalboot „Suffex“, das im Kanal torpediert wurde, hatte 380 Passagiere an Bord, darunter 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff transportierte zugleich die Post aus den französischen Kolonien. Von Kolleston wurde um 9 Uhr abends gemeldet, daß das Schiff noch treibe und sich nicht weit von Dierpe befinde. Es wird vermutet, daß das Unheil sich näher der französischen Küste ereignete. Auf Notrufe hin kamen Schiffe von Kolleston zu Hilfe. Ein späterer Bericht sagt, daß 270 Frauen und Kinder an Bord des Schiffes waren. Die Torpedierung erfolgte in unklarer Wässer.

Die „Daily Mail“ meldet aus Kolleston: Das Torpedo vernichtete die Maschinen und den Maschinentaum und vertumulte verschiedene Personen. Die Mehrzahl der Passagiere bestand aus Franzosen.

London, 26. März. Der „Suffex“ ist gestern früh nach Boulogne gebracht worden.

Kristiania, 26. März. (kf.) Wie „Aftenposten“ aus Paris meldet, wurden der englische Dampfer „Kelvinbank“ u. der norwegische Dampfer „Kannik“ als unwirksam torpediert. „Kelvinbank“ wurde zuerst angegriffen, von zwei Torpedos getroffen u. sank schnell. „Kannik“, der in der Nähe lag, wurde darauf torpediert. Die Besatzungen der beiden ge-

rettet. Die Rettungsboote wurden nach dem inneren Hafen von Le Havre geschleppt.

Auch das Ozean als gesunken erklärte norwegische Schiff „Lindfield“ (2276 Tonnen) wurde torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

Kristiania, 20. März. (A.) Der norwegische Dampfer „Alen-Vine“ „Scotland“ mit 1490 Passagieren, 1912 erbaut, ist bei der Einfahrt in den Leith-Hafen auf Grund gesunken und vollständig versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

London, 20. März. Der britische Dampfer „Salvia“ (332 Tonnen) ist versenkt worden. Die Passagiere und die Besatzung wurden gerettet.

St. Pauli, 20. März. Einer Seemannsmeldung zufolge wurde das englische Schiff „Belmont“ vom Kanal in der Nacht zum 21. März torpediert. Die Besatzung wurde bis auf den ersten Offizier gerettet.

Britische Verluste in Mesopotamien.

London, 25. März. Gesamtwertig werden die Offiziersverluste der englischen Truppen in Mesopotamien bei dem letzten Misserfolg des Generals Kitchener veröffentlicht. Sieben Regimentskommandeure sind außer Gefecht gesetzt. Die engagierten Truppen waren von beträchtlicher Stärke, bis jetzt erschienen Offiziersmannschaften aus 20 verschiedenen Bataillonen. Am schlimmsten scheint es der Manchester-Brigade ergangen zu sein, die einzeln und zum Teil gefangen genommen wurde.

Die „Tubantia“ auf eine Mine geraten.

Aus dem Haag, 26. März. (A.) Die Erfahrungen der englischen Admiralität zum Tubantia-Fall, die nun ebenfalls gehen wie die deutschen, lassen für die gesamte Verteilung der Angelegenheit nur noch den Schluss zu, daß die „Tubantia“ auf eine losegelegene Mine getroffen ist. Es treiben etwa dreimal so viele deutsche Minen als deutsche an der holländischen Küste. Da läßt sich wenigstens berechnen, wie sich die Schuldverhältnisse verhalten. In diesem Zusammenhang ist es sehr bemerkenswert, daß der deutschfeindliche „Telegraaf“ sich gegen den Vorfall wendet, durch holländische Minenfelder feststellen zu lassen, welcher Art die im engeren u. weiteren Umkreise der Unglücksstätte etwa noch treibenden Minen sind.

× Unserm Vaterlande zur Ehre!

Jeht und eine halbe Milliarden und 607 Millionen hat die vierde deutsche Kriegserklärung erobert; das deutsche Volk hat damit in 6 Wochen Kriegserklärung 367 Millionen dem Vaterlande in neuen Stunden gegeben. Die „Neue Freie Presse“ schreibt zu diesem glänzenden Erfolg, er bedeute eine der größten Straftaten, von denen jemals die Geschichte berichtet hat. „Deutschland und die ungarische Monarchie sind unbesiegt.“ Das Ergebnis wird einen starken Eindruck in den feindlichen Ländern machen, wo schließlich auf eine Erschöpfung abgemacht wird.

Wichtig, die neue Kriegserklärung bedeutet eine neue gewonnene Schlacht. Zum vierten Mal hat Deutschland gezeigt, daß seine Goldrüstung fest und sturmerprobt ist und gegen alle Angriffe gefest, würdig und gleich stark wie der eiserne Ring, der die Feinde von unseren Grenzen fernhält, vor dem sie zurückweichen mußten, bis tief in die eigenen Lande hinein. Staatssekretär Dr. Helfferich hatte recht, als er nach der Kundgebung des glänzenden Erfolges sagte: „Damit ist Deutschland wiederum der einzige kriegerische Staat, der seine künftigen Kriegserklärungen durch langfristige Anleihen gedeckt und überdeckt hat. Eben so wie ich im September sagte, kante, daß die Führung des Krieges für ein weiteres halbes Jahr gesichert sei, ebenso kann ich dies auch heute erklären. Was es bedeutet, daß ein Volk von nahezu 70 Millionen, durch völkerrechtswidrige Gewaltakte von der Außenwelt abgegrenzt, es auf seine eigene Kraft gestellt, daß ein Volk, das seit zwanzig Monaten die harten Lasten des Krieges trägt, innerhalb des Monats abermals dem Vaterlande den Millionenbetrag von mehr als 10 Millionen darbringt — kein Wort kann an die Größe dieser Leistungen heranreichen. — Das bedeutet, daß allen Feinden zum Trotz unsere Kraft unerschöpflich ist, daß das Vertrauen in unsere gute Sache und in unseren Sieg nicht erschüttert werden kann. Das bedeutet, daß das deutsche Volk, wenn es gilt den Feind zu schlagen, keinen Preispaß kennt, daß es einmütig zusammensteht wie ein Mann.“

Allen denen aber, die mitgeholfen haben zu dem überwältigend wunderbaren Erfolg, sagte Staatssekretär Helfferich den warmsten Dank des Vaterlandes. Vor allem der Reichsbank und ihrem verdienten Präsidenten, ferner allen den Leuten, die sich in der Organisation und der Verarbeitung beteiligt haben, die dranhin durch Amt und Ansehen für die Anleihe gewirkt haben, auch der Presse, die für die gute Sache getan hat, was sie irgendwie leisten konnte, schließlich, und vor allem den Millionen von Soldaten, die auch dieses Mal wieder die Kriegserklärung zu einer weiteren Volkserhebung gemacht haben, sich selbst und unserm Vaterlande zur Ehre.“

Alldem steht aber schon fest und festgesetzt in die Zukunft, vertrauensvoll auf sein gutes Recht und seine starke Kraft. Millionen stehen dranhin abzuwehren und anzugreifen, Millionen haben daneben den einen Gedanken, wie dienst du mit deiner Kraft dem Vaterlande. Gold gehen sie dem Eisen, und das Eisen wird ihnen den Sieg bringen, aus dem der herrliche Frieden kommen wird, der der deutsche Frieden heißen muß. Daß wir friedensstark sind und waren, beweist der Ausfall unserer Kriegserklärung, daß wir kriegerisch sind beweist der herrliche Erfolg, unsere Feinde. Dem Volk aber, das friedens- und kriegerisch zu gleicher Zeit ist, dem gehört die Zukunft. Unter dieser festen Hoffnung trägt Deutschland eroberten Kampfes die Schwere unserer Zeit.

Eine geschichtliche Feststellung.

Wien, 25. März. Für die spätere Geschichte des Weltkrieges ist jede wichtige Feststellung der Kriegserklärung und der Schuld am Kriege, soweit sie sich nicht als ergebnislos erweist, rechtlich zu buchen. In der französischen Zeitschrift „Le Correspondant“ sind Artikel des Direktors Ernest Daudet über die Vorgänge in den letzten Tagen vor Ausbruch des Krieges in Oesterreich erschienen, die sich auf Mitteilungen des damaligen französischen Vizekonsuls Dumaine in Wien stützen. In diesem Artikel heißt es u. a.:

Einige Tage vor Kriegsausbruch war das Gerücht — dessen Richtigkeit noch nicht ganz festgestellt ist — verbreitet, daß das österreich-ungarische 14. Armeekorps an die französische Grenze im Elsaß beordert sei. Aber auf Grund der Mitteilungen anderer Beobachter ist festzustellen, daß die französische Regierung unter dem Vorwand in Paris erschienen über die Abfertigung des 14. Armeekorps an die französische Grenze im Elsaß beordert hat, aber nicht auf Grund eines Gerüchtes, sondern mit Verweisung auf angebliche neue positive Beweise, die offenbar von Herrn Dumaine in Wien stammen.

Am 8. August 1914 — das Datum ist festzuhalten — hat die französische Regierung Aufklärung darüber verlangt. (Mothbuch Nr. 61, Depesche des Grafen Szecheny an den Grafen Verdolff am 8. August 1914.)

Die österreichische Regierung stellte diese Truppenabfertigung ein. (Mothbuch Nr. 62, Depesche des Grafen Szecheny vom 9. August 1914.)

Der österreichischen Regierung wurde aber in Paris nicht nur nicht erlaubt, sondern die Anklage gegen Oesterreich wurde von französischen Ministern des Reiches, Doumergue, wiederholt und als Beweis wurde angeführt: die Pahl der Misse, mit denen das I. u. L. 14. Armeekorps überführt wurde, der Ort und der Tag, an dem diese Truppen in Elsaß anzuweisen wurden und der Standort dieser Truppen.

Am 10. August brach dann die französische Regierung die diplomatischen Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn ab — auf Grund dieser Beordernisse österreichisch-ungarischer Truppen nach dem Elsaß.

Am 12. August erfolgte die französische Kriegserklärung (Mothbuch Nr. 65, Depesche des Grafen Benardot an den Grafen Verdolff), und zwar laut Punkt 2, wozu dieser Truppenabfertigung.

Am selben Tage (12. August), abends, verließ der französische Vizekonsul Dumaine Wien und, weil damals die Eisenbahnlinie sehr langsam verkehrte, konnte er frühestens am 13. August Tirol durchfahren.

Nun erzählt aber Herr Daudet im Correspondant, daß Dumaine in Tirol zahlreichen Militärjungen begegnete, die das 14. Armeekorps „mit unbekannter Bestimmung“ mit sich führten.

Als konnte dies selbe 14. Armeekorps nicht schon am 8. August im Elsaß an der französischen Grenze anweisen sein, was die Barriere Österreichs bedeutet und mit Anzucht der Misse und des Datums der Ausweisungserklärung und des Standortes „bewiesen“ hatte und auf Grund dessen der Krieg erklärt worden war. Diese Behauptungen und Angaben waren einfach erlogen. Tatsächlich war das 14. Armeekorps, das Herr Dumaine in Tirol später sah, nicht nach dem Elsaß, sondern nach der Nordostsee unterwegs.

Die französische Regierung hat also durch Erfindung unwehrender Tatsachen den zum Kriege entschlossenen Kabinetten Englands und Frankreichs geholfen, die letzten Brücken abzureißen, die noch zum Frieden führen konnten. Auch Frankreich wollte den Krieg.

Ghrentafel.

Ein geklauter Streich.

Schon lange hatte der aus Berlin gebürtige Leutnant Stephan von der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 95 (Gotha) nach einer Gelegenheit gesucht, vom Feinde Gefangene einzubringen. Da erlangte er auf dem Weg zum Rhein abgerechneten Kriegserklärungskassens derselben Kompanie den Schlüssel eines französischen Unteroffizierspostens nebst einem noch weiter vorgeschobenen Posten. Sofort entschloß er sich, am Abend diesen vorgeschobenen Posten anzunehmen. Fürs Feindwillige fanden sich auch gleich in der Kompanie zu diesem Unternehmen: der Gefreite Lignier aus Meiningen, der oben genannte Kriegserklärungskassens u. der aus Rautenhein in Sachsen Meiningen kommende Musketier Trunpff. Musketiere Kaiser aus Eisenach und Kühn aus Gernsdorf in Sachsen-Meiningen.

Kaum war es dunkel geworden, krochen die sechs über das flache Land an das breite Trahlbündel heran. Niemand arbeitete sie sich im Dunkeln durch das Wirrwirr von Stachelgrüben und erreichten schließlich den Verbindungsgraben, der von der Hauptstellung zu dem vorgeschobenen Posten führte. Schritten diesem also den Rücken ab. Nun sprangen Leutnant Stephan und Musketier Trunpff in den Graben herüber, während die anderen unter Führung des Gefreiten Lignier an deren Sicherung am Grabenrand liegen blieben. Gleich darauf bekamen sie auch schon Arbeit; denn herbeilockt durch den beim Sprung in den Graben entfallenden Rauch, kam der ganze feindliche Unteroffiziersposten in dem Verbindungsgraben angelangt. Die ersten wurden niedergeschossen, der Rest in Aufbruch zurückgeworfen. Kaum waren diese aber erlöst, als auch schon eine neue Gruppe über das flache Land heranzugelaufen kam. Auch diese wurde in kurzem Aufbruch geworfen. Inzwischen hatte der vorgeschobene Posten, durch den Verbindungsgraben nach der Hauptstellung zu gekommen, war dabei aber auf Leutnant Stephan u. Musketier Trunpff gestossen, die den ersten gleich niederschossen, der andere wurde nach verzweifelter Gegenwehr durch einen Schiffschuss des Leutnants Stephan kampfunfähig gemacht. Nun wurden dem Leuten die Pfeifchen und der Waffenrock abgenommen u. dann ging es zurück, lebhaft vom Gelehrer verfolgt. Unversehrt kam die Patrouille trotz des wütenden Feindes der erlösten Feinde in die deutschen Gräben zurück.

Wie ich 40 Russen erlangen nahm. Bericht des Gefreiten Lichte aus Adnigberg i. B. von der 1. Kompanie.

Es war in der Nacht vom 21. zum 22. Oktober als ich den Befehl erhielt, zu dem neuen liegenden Regiment zu gehen, um festzustellen, was

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 26. März 1915:
„U 29“ mit seinem tapferen Führer Kapitän-Leutnant Otto Weddigen ist untergegangen. Auf die 2. deutsche Kriegserklärung sind 9000 000 00 geschickt worden. — Feindl. Flieger über Mes.

dort vorzuehen, da fortwährend Hurraufe erklangen. Bald erreichte ich auch den rechten Flügel des Feindes, konnte aber hier noch keine Auskunft erhalten; ein Gruppenführer sagte mir, gleich hinter dem kleinen Bache, der die Stellung durchschneidet, befindet sich der Kompanieführer.

Ich ging weiter, da war auch schon der Bach. Ein kleiner Anlauf, ein Sprung, es war geclückt, obgleich es stockfinster war. Ich ging weiter, die Stellung mußte ich in der Nähe sein, aber ich fand sie nicht, bin wohl noch links abgewichen. Ich schwenkte daher nach rechts. Nun endlich, da ist ja die Stellung. Nicht weit in den Gräben, damit ich nicht wieder die Richtung verliere. — Schon war ich drinnen, aber das Blut erkarrte mir in den Adern, als mir etwas am Kniekehlen entgegenschien wurde. Ich war in der Dunkelheit in den russischen Schützengräben geraten. Ich wurde umringt und entzündet. Meine Feinde waren selbst sehr überaus! Bald kam der Führer der Gruppe mit einem etwas deutlichen Irrenden Rufen zu mir, um mich auszufragen. „Reserve stark, wieviel?“ Meine Antwort: „Zwei Regimenter“, obgleich es nur 10 Mann waren. „Stark Kompanie?“ Ich erwiderte: „Etwas 300 Mann, die noch heute Nacht fliehen wollen. Das lebhafteste Feuer der Unkern schien auch meine Aufgabe noch beschäftigen zu wollen.“

So mögen ungefähr 5 Stunden verstrichen sein, als wieder der Gruppenführer mit dem Rufen zu mir kam. Er dachte ich, es würde ein neues Verhör beginnen, aber wer beibringt mein Erlaunen, als mir der Feind sagt: „Gruppe will sich ergeben“, ich soll zur Kompanie gehen, das Feuer soll eingestellt werden. Am Feind der Uebergabe wurde mit einem Tusch gewinkt. Ich mußte aus dem Graben heraus und brachte dem Regiment die Mitteilung.

Das Schicksal wurde sofort eingestellt und ich hatte das Glück, dem Regiment ungefähr 40 Russen als Gefangene zuführen zu können. Diese wurden sofort abgeführt und ich blieb mich gegen Russen zu meinem Kompanieführer, um über meine Ergebnisse Meldung zu machen.

Schändend zweier Kanoniere.

Es war am Nachmittage des 2. Oktober 1915, zur Zeit der zweiten großen französischen Offensive als die 3. Batterie eines Feldartillerie-Regiments wieder einmal unter schwerem feindlichen Feuer lag. Mehrere Batterien mittleren u. schweren Kalibers hatten ihr Feuer auf die Batterie vereinigt und überschütteten sie mit Granaten und Geschossen.

Unachtsam des feindlichen Granatbogens ist die Batterie, mit Geschützmasken vor dem Gesicht, in wenigen Sekunden an den Geschützen und ein rasendes Schmelzfeuer befiel den Feind, der sich eben ansetzte, aus den Gräben und vorderen Gräben vorzutreten. Plötzlich schloß eine schwere Granate dicht hinter dem linken Kanonenschuß ein. Wie durch ein Wunder ist keiner der Kanoniere verletzt, doch weicher Rauch steigt auf, und rasch aufeinander folgende Detonation und das Umherfliegen von Geschossen lassen von weitem erkennen, daß die neben dem Geschütz liegende Munition entzündet worden ist. Nun heißt es so schnell als möglich den Brand löschen, denn die Batterie befindet sich in großer Gefahr.

Schloßen die umherfliegenden brennenden Kartuschen und Geschosse in die Munitionskisten ein, so kommt die gesamte Munition zur Explosion u. die Batterie ist verloren. Dieser Gefahr ist sich der Geschützführer, Sergeant Heinrich Strauch aus Gennersdorf, sofort bewußt. Beherzt springt er mit dem Kanonier Bernhard Strauch aus Gennersdorf, während das Geschütz weiterverbleibt, herbei und sie werden, da Wasser zum Löschen nicht zu erreichen ist, mit dem Spaten Erde auf die brennende Munition, um das Feuer zu erlösen. Immer wieder schloßen Granaten in ihrer nächsten Nähe ein, immer wieder explodiert die brennende Munition und wirft die Erde den neuen auf. Doch unerschrocken und pflichttreu leben die beiden Artilleristen ihr Rettungswort fort.

Nach ist die Arbeit getan und die größte Gefahr bereits beseitigt, da freudig blühend eine schwere feindliche Granate zu ihren Füßen, sie mit diesem schmerzlichen Wund umhüllend. Als der Wund sich versorgen hat, liegt Strauch tödlich verwundet und Strauch bereits tot am Geschütz. Freudig hatten sie ihr Leben eingesetzt, um die Batterie zu retten.

Großer Urlaub bei der griechischen Flotte.

London, 25. März. Neuer meldet aus Athen: Die griechische Flotte hat zur Verminderung der Mobilitätskosten der Flotte 30 Prozent aller Vorräte, die sich im aktiven Dienst befinden, in großen Urlaub zurückgeschickt.

Die Kohlenfrachten nach Italien.

Genua, 25. März. Die Kohlenfrachten vom Tuna nach Genua sind jetzt auf 98 Schilling angesetzt, so daß ein neuer Rekord erreicht ist. In italienischen Neederkreisen erodet nun alle Maßnahmen zur Verbilligung des Schiffstransports als vergeblich.

Neue italienische Hülfskreuzer.

St. Pauli, 25. März. Das italienische Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung, nach der die Handelsfahrer Rosina, Cosola und Guercias zu Kriegsschiffen reaktiviert worden sind und nunmehr zur Kriegsmarine gehören.

Der holländische Schiffverkehr.

Amsterd., 25. März. Der Postdampfer Brins der Niederlande der Gesellschaft Niederlande, der am 21. März von Batavia in Rotterdam angekommen ist, um dort weitere Direktiven von der Gesellschaft abzuwarten, wird um Schottland herum nach Holland fahren. Der Dampfer Langona vom Rotterdamischen Lloyd wird ihm begleiten. Von hier aus wird ihm der Schlepddampfer Koode See nach der norwegischen Küste entgegengeschickt werden, von wo die drei Dampfer dann ihre Reise nach der holländischen Küste fortsetzen werden.

Deutschland.

Generalfeldmarschall v. Bülow.
Am 21. März vollendete der Generalfeldmarschall v. Bülow sein 70. Lebensjahr. Er trat 1864

in das 2. Garde-Regiment z. F. und machte als Adjutant im 2. Garde-Regiment, 1870/71 war er Adjutant im 2. Garde-Regiment, nahm an den Belagerungen von Straßburg und Paris teil und erwarb sich das Eiserne Kreuz. Seine spätere Laufbahn ging durch den Generalstab und das Kriegsministerium, in dem er Direktor des Zentraldepotens war. Ein Jahr lang war er auch Generalquartiermeister. In der Truppenführung hatte er sich als Kommandeur des 4. Garde-Regiments z. F. und der 2. Garde-Infanterie-Division bewährt. Am Jahre 1903 erhielt er das 3. Brandenburg. Korps, das er außerordentlich lange, fast zehn Jahre, befehligte, um dann Generalinspektor der dritten Armeeinspektion zu werden. Bei Ausbruch des Krieges wurde er zum Oberbefehlshaber der Zweiten Armee ernannt und führte sie in dem Eiseckrieg durch Belgien bis an die Marne. Bei St. Quentin schloß er dabei die Engländer vollkommen ab. Mit General v. Kluck trat er den Umfassungsmärschen des Feindes gegen unsere rechten Flügel erfolgreich entgegen. Sein Lohn war die Ernennung zum Generalfeldmarschall am 27. Januar 1915. Eine Erkrankung zwang ihn, auf Urlaub zu gehen, doch ist seine Gesundheit vollständig wiederhergestellt, so daß er wohl bald wieder zur Front zurückkehren kann.

Sindenburgs goldenes Dienstjubiläum.

St. Pauli, 25. März. Generalfeldmarschall v. Sindenburg feiert am 7. April sein 50jähriges Militärjubiläum. Aus diesem Anlaß wird an einer Sindenburg-Jubiläumsspende in einem Aufruf aufgeführt, in dem es heißt:

Die Gedanken von Rehrtaulenden in Stadt u. Land wenden sich an diesen Tage zu dem Schöpfer und Helfer unserer Provinz vor dem Einfall der Russen. Seine Taten wie die seiner Väter und Truppen werden in den Herzen aller unaussprechliche Erinnerung bleiben. Aber auch ein sichtbares Zeichen der Liebe und Dankbarkeit soll in der Geburtsstadt Sindenburgs in einem Museum entstehen, das nach künstlichen Geschlechtern Kunde gibt von den härteren, aber auch glorreichen Tagen, die unsere Provinz im Osten in diesem Weltkriege erlebt hat. Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, städtisch bewohnt vor vernichtendem Schicksal, mögen ein Scherlein des Dankes in Form einer Sindenburg-Jubiläumsspende beitragen zur Schaffung eines Sindenburg-Kriegsmuseums in Vöken. Als Sammelstellen sind die hiesigen Zeitungen, Banken und Stadtkassen genannt. An der Spitze des vorläufigen Arbeitsausschusses steht der Oberpräsident von Eisenhart-Rothe.

Berlin, 25. März. Auf Grund einer Bundesratsverordnung findet am 15. April eine Viehwirtschaftszählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf: Rindvieh, Schafe und Schweine.

Berlin, 25. März. Wie wir erfahren, besteht kein Zweifel, daß die Gemütsdrückerei nur die Ernte des Jahres 1915 betreffen. Für die kommende Gemütsdrückerei des laufenden Jahres, insbesondere für Frühjahrs, sind keine Höchstpreise festgesetzt worden.

Nordamerika.

Die Vernehmung der nordamerikanischen Armee.
Paris, 25. März. Savos meldet aus Washington: Das Repräsentantenhaus des Kongresses genehmigte die Vorlage durch die der Armeebestand auf 140 000 Mann erhöht werden soll.

× Ein böser Streich.

Infolge des Skandals, den der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. S a s e durch eine unvergelebene Rede gegen den Krieg bei der Beratung des Reichstages im Reichstage erregt hat, ist eine Spaltung der sozialdemokratischen Fraktion eingetreten. An der Fraktion war einstimmig beschlossen worden, bei der Beratung des Reichstages von einer allgemeinen politischen Debatte Abstand zu nehmen und damit die zur zweiten Lesung des Reichstages beim Etat des Auswärtigen Amtes, der zunächst der Sonderkommission überwiesen ist, zu warten. Obwohl der Abgeordnete S a s e kein Anzeichen feindlichen Widerstand hiergegen erhoben oder richtiger feindlicher Abhalt, beim Reichstag eine politische Rede zu halten, angedeutet hatte, ließ er sich doch nicht abhalten, ein Pronunciamento loszulassen. Die Fraktion beschloß darauf zu erklären, daß S a s e wegen Dissidiums u. Treubruges die aus der Fraktionszugehörigkeit entspringenden Rechte verliert habe. Die weitere Folge war, daß S a s e mit 17 anderen Genossen eine besondere Reaktionsgemeinschaft bildete.

Der „Vorwärts“ bemerkt hierzu, er glaube nicht, daß auf dem Vorhause der Zukunft aus dieser Spaltung der Fraktion auch eine Spaltung der Partei hervorgehen werde. Wie sich der Vorwärts die zukünftige Einheit der Partei vorstellen mag, ist der Masse des deutschen Volkes im Augenblick ganz gleichgültig. Worauf es ihr vor allem ankommen muß, ist dies, daß sich das Vorhaben der sozialdemokratischen Minderheit im Reichstag als ein Räuber-Rat an den Lebensinteressen der Nation herausstellt. Dr. S a s e schon am 21. März 1916, demselben Tage, an dem die neue Kraftleistung des deutschen Volkes und sein Wille, bis zum endgültigen Siege durchzuhalten, in Gestalt der vierten Kriegserklärung im Petrograd von mehr als 10 Millionen Russen bekannt wurde, die Erklärung ab, die er selbst am 4. August 1914 im Namen der ganzen sozialdemokratischen Fraktion für die erste Kriegserklärung abgegeben hatte. Er sprach am 21. März von der Auslösung weiterer Kampfes, von durchdringenden Willen der Völker, sich zu verbinden, von Solidarität der Völker, und er wachte mit allen seinen befehligen und verlorenen Worten der Hoffnung unserer Feinde, vielleicht doch noch das so oft angeklagte Ziel der Vernichtung des Deutschen Reichs zu erreichen. Wir werden bald erleben, mit welchem Freuboden man in London und Paris und Petersburg solche Reden und Auftritte als Beweise für den schwindenden Glauben der Deutschen an den Sieg der schon soeben aktualisierten eigenen Bedürfnisse vorhalten wird.

Damit ist dem deutschen Volk ein böser Streich gewickelt. Ein Beitrag zur Verlängerung des Krieges ist die schwere Schuld, die auf dem ehemaligen Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei und den 17 Genossen ruht.

Planzt Kriegsgemüse

schon auf dem kleinsten, bisher unbebauten Acker-Grunde!

Totales.

Simburg, 27. März.

Kriegsanleihe. Wie uns mitgeteilt wird, erab das Gesamtergebnis der Werbemaßnahmen des Monats volle 100 000 M. und die Gesamtzeichnung der Anzahl 10 030 M.

Mit dem Beginn des Sommerhalbjahres am 1. April werden die Anträge und Ausgabeschalter des hiesigen Vereins an Werktagen bereits von 8 Uhr (Abend 8 1/2 Uhr) ab geöffnet und Mittags erst um 12 1/2 Uhr (bisher 12 Uhr) geschlossen werden. Die Schalter werden die Schalter wie gewöhnlich nachmittags von 3-7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8-9 Uhr B. und 12-1 Uhr N. geöffnet.

Vom 1. April ab wird ferner die erste Ortsbriefbestellung (ebenso wie im Sommer 1915) bereits um 7 Uhr Vorm. die zweite Bestellung um 9 1/2 Uhr Vorm. ansetzen werden, die dritte wie bisher um 3 1/2 Uhr Nachm.

Der St. in Eilen. Gehehen Nachmittags um 3 Uhr hat der kath. Gellenverein in Eilenburg durch eine Anzahl seiner Mitglieder einen goldenen Stiftungsnagel zum Besten der Kriegshilfsarbeiten einbringen lassen. Der Besizer des Vereins Herr Wilhelm Kemmler hielt dabei eine patriotische Ansprache. Insbesondere hob er darin hervor, daß fast alle aktiven Mitglieder des kath. Gellenvereins, etwa 110, dem Auf- ruf des Anstalters folgten und treue Wacht vor dem Feinde hielten. Herr Bürgermeister Saarens dankte im Namen des Rates herzlich. Auf dem goldenen Nagel wurden vom Verein noch mehrere einfache Nagel in die St. in Eilen eingearbeitet.

Arbeitsjubiläum. Der Vorarbeiter Georg Beck aus Eilenburg konnte am 23. d. M. s. ein ununterbrochenes 35jährige Tätigkeitsjahr bei der Güterabfertigung Eilenburg zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm durch den Vorstand der Güterabfertigung im Auftrage der Verwaltung ein namenhaftes Geldgeschenk unter anderen Umständen überreicht. Herr Beck erwiderte dieses Gedenken überaus herzlich und dankte dem Vorstand der Güterabfertigung wegen der ihm zugehenden Aufmerksamkeit und in diesem Veranlassung allgemeiner Beliebtheit.

Briefverkehr mit Belgien. Sämtliche Orte der Provinz Brabant und der Kreise Charleroi und Namur sind zum Briefverkehr mit Deutschland zugelassen.

Kochvorschriften. Um auch hier das sowohl der Zell-Ergebnisse wie auch des besonderen Wohlgefühls wegen äußerst empfehlenswerte „Braten in der Tüte“ einzuführen, veranstaltet der Nationale Frauendienst am Mittwoch den 29. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Lehrküche auf dem Schloß ein Probe-Braten mit Kostproben. Er hofft damit dem Interesse und den Wünschen zahlreicher Hausfrauen entgegenzukommen und dienen zu können.

Der Aufstellungen wie der Einteilung wegen werden die sich bei den Probestellungen beteiligenden Hausfrauen, sich bis zum 28. März in der Wohnung von Frau Justizrat Rahl in der Wohnung von Frau Justizrat Rahl anmelden zu wollen und sich dort eine Teilnehmerkarte zu 50 Pfennig geben zu lassen. Auswärtige Teilnehmerinnen wollen sich durch Postkarte anmelden und nachher auf dem Schloß das genannte Eintrittsgeld zahlen. Durch die hohen Fleischpreise und andere Kosten muß bei den diesmaligen Koch-Vorführungen leider auf Verzichtung berechnet werden. Sollte die eine oder andere der hier teilnehmenden Hausfrauen für die jetzige Zeit bei beratende und noch nicht allgemein bekannte Kochrezepte oder Rezepte haben, so sei sie hier herzlich gebeten, solche bei dieser Gelegenheit im Interesse der Allgemeinheit und des Wohlwollens freundlichst mitteilen zu wollen.

Provinzielles.

Sadamar, 26. März. Mit Genehmigung der Königl. Regierung nimmt die hiesige höhere Mädchenschule von Ostern ab auch sechsjährige Knaben auf, die in einem dreijährigen Kurium zum Eintritt in die Tertia des Gymnasiums vorbereitet werden. Den Unterricht an der höheren Mädchenschule werden auch im neuen Schuljahr außer den ständigen Lehrerinnen noch nebenamtlich 2 Oberlehrer und 1 Lehrer des Königl. Gymnasiums erteilen.

Montabaur, 25. März. Auf die vierte Kriegsanleihe wurden bei dem hiesigen Vorschußverein 80 000 Mark gezeichnet, bei der Kreisverwaltung 745 200 Mark. Die Zeichnungen in den Schulen erbrachten 104 700 M., davon sind über 5000 Schulförder beteiligt.

Eschelbach (bei Montabaur), 25. März. Neben dem Betrag von 667 Mark für die vierte Kriegsanleihe durch die Schule sind durch Werbemaßnahmen noch 8000 Mark gezeichnet worden.

Steinfrenz, 25. März. Das Eisenkreuz wurde verliehen dem Erbhilfsbesitzer Herrn Wetterlich in Anklam und dem Gerdichten Peter Wendel vor Verdun. Wüder wurden 7 Kriegern von hier diese Auszeichnung zu teil und einer erhielt die Heilige Ludwigs-Medaille.

Freilangen, 25. März. Wieder hat unser Ort zwei Opfer des Weltkrieges zu betauern. Anfangs des Monats wurde vor Verdun Hermann Kink, der 23jährige jüngste Sohn des Maurermeisters Jakob Kink, durch einen Kopfschuß tödlich verwundet; er starb nach einigen Tagen im Lazarett in Montmeda, wo er auch in einem Einzelgrab beerdigt wurde. Am Lazarett in Vignen starb an den Folgen einer Blinddarmentzündung der 21-jährige Bernhard Kafter, einziger Sohn des Landwirts Heinrich Kafter. Vorher schon einmal verwundet, kam Kafter nach seiner Genesung nach Serbien, wo er sich den Heim zu seiner Krankheit holte. Die Leiche wurde hierher überführt und auf dem Friedhof in Weidenbaba beerdigt; der Turnverein, Soldatenverein und die meisten Ortsbewohner geben ihm das Ehrengelände. Ehre ihrem Andenken!

Wiesbaden, 25. März. Dieser Tage brachte ein hiesiger, schon bejahrter Bäckerlein im benachbarten Mainz 1900 Mark fage und schrieb: in baren Golde zu einer Bank, um das Geld in Kriegsanleihe anzulegen. Wenn das brave Bäckerlein vielleicht auch recht lange erwartet hat, um zu der Erkenntnis zu gelangen, daß jede Mark in Gold dem Bankrotte gehört und daher zur Geldbank beordert werden muß, hat es seinen Fehler doch wieder aufgemacht, da es nicht nur einen anschließenden Beitrag zur Kriegsanleihe sofort in bar entrichtete, sondern damit auch seine ihm wohl in Monaten oder gar Jahren lieb gewordenen schönen Goldstücke im Interesse des Reiches abgabte. Man kann es dem braven Manne dabei verzeihen, wenn er der Bank harrnackig gegenüber die Meinung vertrat, daß das Gold zur Zeit einen viel höheren Wert besitze, und daß ihm demgemäß auch ein höherer als der Nennbetrag des Geldes auszuschreiben werden müsse. Des Interesses halber sei aber mitgeteilt, daß der Bankbeamte sich auf diese Beweisführung nicht einließ, was das Bäckerlein zu der friedlichen Erklärung veranlaßte: „Ich kann so och nur mol froge wolle, waat mir det Geld. Ich wolle et schu lang brenne, det soll ich domet. Det Reich hat et schu brande.“ Mögen diese Worte des Wiederkaufes noch recht viele Besitzer des Goldes zur Nachahmung begeistern.

Kranfurt, 25. März. Der am 18. Februar gestorbene Dr. Albert Linde hat die Stadt Kranfurt als Erbin angesetzt. Die Linde-Sammlung, die Gemälde, Porzellan, Bronzen und Dokumente von kunsthistorischem Wert, darunter alte Handschriften und Sammelbücher umfacht, soll in geschlossener Form im historischen Museum zur Aufstellung gelangen. Die Stammbuchsammlung ist die umfangreichste in Kranfurt. — Zum Nachfolger von Prof. Franz Anort als Leiter des Hochschulkonservatoriums ist der Direktor der Hochschule, Musikdirektor in Weimar, Waldemar von Lothner, berufen worden. Er wird seine Stelle bereits am 1. Mai antreten.

Ul. Ochsenhausen, 24. März. Der Grenadier Heinrich Deubardt, ein geborener Ochsenhäuser, teilte hiesigen Bekannten mit, daß er mit einigen Regimentskameraden den französischen Oberst Drant, Schwiegerohn Poulanters, im Walde südlich von Courtes beerdigt habe.

Kassel, 24. März. Wegen Unterlassung im Amte wurde heute hier Oberpostsekretär Dingel verhaftet. Es soll sich um Beträge in Höhe von etwa 50 000 Mark handeln.

Kirchliches.

St. Rom, 25. März. Der Papst hat den Kardinal Serafini zum Präsesen der Kongregation de Propaganda fide ernannt.

Soldatenerziti in Ref.-Laz. der Pallottiner.

Die letzten zwei Tage werden für uns Soldaten im Pallottinerlazarett unvergesslich bleiben. Mit Freunden werden wir uns noch an sie erinnern, wenn schon lange die Friedensjahre über Europa weht. Wir haben Ererziti gemacht! Welch köstliches Wort wird mancher von unseren Kameraden denken, wenn er diese Zeilen liest. Vor drei Tagen haben auch wir so gedacht, und nicht wenig Gehilfen besiel manchen von uns, als er sich entschloß, an ihnen teilzunehmen. Aber wer hätte das gedacht? Schon beim ersten Vortrag änderte sich unsere Ansicht. Das Wort Ererziti verlor mit einemmal all seinen Scharren, all seine Kraft. Bis marktschreiernd wachte der Hochw. Ererzitiemeister Vater Bogdanoff die ewigen Wahrheiten darzustellen, die erste Wahrheit über den Tod, das Gericht, Himmel und Hölle. „Es ist gerecht dem Menschen einmal zu sterben, und danach kommt das Gericht.“ Ein erschütternder Gedanke! Umso mehr als wir die Tragik dieser Worte schon so oft auf dem Schlachtfelde miterlebt, ja, da wir schon selbst die Nähe des Todes merkbar gefühlt haben. Als dann der Ruf an uns erging: Auf zum Sakrament der Pösel auf zur Beichte, da war auch keiner, der zurückblieb. Wie anzusehen und ermutigend waren dann die Vorträge über das Gebet, die hl. Eucharistie, Mutter Gottes. „Seid Männer des Gebets und ihr werdet sein gute Bürger des Vaterlandes, ihr werdet tüchtigen Soldaten und gute Familienväter sein.“ Seid eifrig in Empfang der hl. Kommunion, seid treue Verehrer der Mutter Gottes, und ihr werdet des ewigen Himmellobens sicher sein.“ So drangen die begeisterten Worte des Hochw. Ererzitiemeisters an unser Ohr. „Die Sand aus der Welt, den Wid aus Grab“, das sollte unsere Lösung sein fürs Leben.

Gerichtliches.

St. Wiesbaden, 25. März. Ein ungetreuer Beamter! Als Postschreiber wurde im Juli 1915 der 18 Jahre alte Schneiderbursche Rudolf Böhl

von Wiesbaden bei der Post als solcher angenommen. Bis zu seiner Entlassung Mitte Dezember hat er über 100 ihm zur Bestimmung anvertrauten Briefe nicht bestellt. Bei der Hausdurchsuchung wurden noch über 91 Briefstücke vorgefunden. Der Verdacht liegt nahe, daß er nach Geld gesucht hatte, das er aber befreit gefunden zu haben. Sein Gehalt von 3,30 Mark pro Tag reichte bei weitem nicht aus für seinen überlichen Lebenswandel, den er führte. Aus Not hatte er nicht gehandelt, darum konnte nicht auf die Mindeststrafe von 3 Monaten erkannt werden. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis. Ferner wird dem Angeklagten das Recht abgebrochen in den nächsten Jahren ein öffentliches Amt zu bekleiden.

H. Schwannheim (Main), 25. März. Im Höchster Bezirkskommando verübte ein hiesiger Einwohner seinen Mord durch wieder zu erreichen, daß er ihm sogenannten „goldenen Mann“ dem Feldwebel gegenüber verließ. Er kam an die falsche Adresse und mußte seine Unbedachtsamkeit vor Gericht verantworten, das ihn wegen Verstoßes der Bestrafung von 300 M. Geldstrafe verurteilte.

Bermischtes.

St. Gießen, 25. März. Den hiesigen Bäckern ist die Vorklieferung für das Gefangenenernährungsmittel vorzuziehen. Die Lieferung wird nunmehr dem Proviantamt Gießen (Main) übertragen werden.

St. Worms (Rhein), 25. März. Gegen Prokuristen Klauweis wird die Stadt den Gemeindefriedrich in der Döckstung von 2 Pfund abgeben.

Der sorglose Storch. Aus Wattweiler (Oberelsaß) wird der Storch. Post berichtet: Auch die Tiere liefern ihren Teil zum Kapitel „Durchhalten“. So ist, als der hiesige Ort von der Bevölkerung geräumt wurde, als einziger Bewohner ein Storch zurückgeblieben. Er behielt so gar eine Kavotte da und ließ sich auch in seiner Sorge für sie nicht hören, als die Umgehungen der Störche selbst und schließlich der Kirchturn unter seinem Rufe von den feindlichen Granaten durchlöchert wurden. Das reizte die französischen Maschinenabwehrschützen. Jeden Tag, wenn sie die Straßen des Dorfes abstrichen, nahmen sie Wischen durch die Storchfamilie auf Korn. Sie trafen nie und der Storch gewöhnte sich an die vorbeiziehenden Geschosse — oder eigentlich nicht; denn er hielt sie immer für vorbeifahrende Autos und schnappte nach ihnen.

Telegramme.

Der Anleihe-Sieg.

Das Gndergebnis.

Berlin, 25. März. Nach den bis Samstag Mittags vorliegenden Meldungen sind auf die vierte Kriegsanleihe 10,97 Millionen gezeichnet worden. Davon entfallen auf:

- Reichsanleihe-Stücke 7106 Millionen,
- Reichsanleihe-Schulbucheintragungen 1999 Millionen,
- Reichs-Schulbuchweisungen 1562 Millionen.

Berlin, 25. März. Der Kaiser hat an Staatssekretär Dr. Helfferich nachstehendes Telegramm gerichtet:

Sodertreut durch die Meldung von dem glänzenden Ausfall der vierten Kriegsanleihe spreche ich Ihnen, wie allen, die sich an diesem großartigen Erfolge beteiligt haben, meinen wärmsten Dank und Glückwunsch aus. Der neue Beweis des einmütigen Siegeswillens und ungeborenen Kraft reißt sich den bewundernswerten Zeugnissen von Selbennut und Vaterlandsliebe, die unsere Kämpfer an der Front täglich ablegen, würdig an. Ein Volk, das in einem solchen Geiste wie ein Mann zusammensteht gegen den Ansturm seiner Feinde, darf im Vertrauen auf Gott den Siegeserwartungen gerecht mit Zuversicht erwarten. Wilhelm I. R.

Von der Kaiserin ist dem Staatssekretär folgendes Telegramm zugegangen:

Nach kann nicht unterlassen, Ihnen gegenüber meiner großen Freude Ausdruck zu verleihen über das glänzende Resultat der vierten Kriegsanleihe. Gott segne unser Volk dafür! Auguste Viktoria.

Die Spaltung in der Sozialdemokratie

Berlin, 26. März. Genosse Dr. Dase gab im sozialdemokratischen Parteivorstande am Samstag folgende Erklärung ab: „Ich habe, da ein fruchtbares kollektives Zusammenarbeiten im Parteivorstande nach meiner Ueberzeugung bis zum nächsten Parteitag nicht mehr möglich ist, mein Amt als Vorsitzender, niedergelegt.“ Am Montag tritt der sozialdemokratische Parteivorstand zusammen.

Der Weltkrieg.

Eine neue „Nöwe“.

Rotterdam, 26. März. (Str. Bl.) Hier umlaufenden Gerüchten zufolge befindet sich jetzt eine neue Nöwe auf der hohen See. Das Schiff soll vor 14 Tagen aus Kiel abgefahren sein und „Kreuzer“ heißen.

Ein französisches Transportschiff gesunken.

St. Sofia, 26. März. Ein Telegramm des „Utro“ aus Athen lautet: Ein französisches Transportschiff, das mit Militär aus Solo abfuhr, lief auf eine Mine und sank. Von der Besatzung sind 73 Mann gerettet. Ein Minenbohrer wurde ausgesetzt, die schwimmenden Ainen aufzufischen.

Aufgabe von Saloniki?

St. Sofia, 27. März. Der Präsident der bulgarischen Kammer, Radoslaw erfleht, aus Griechenland eingetretene Nachrichten bezogen, daß die Franzosen einen Teil ihrer Truppen aus Saloniki nach der Westfront abtransportieren werden. Die dortigen Ereignisse gestatten die Hoffnung, Frankreich werde bald gezwungen sein, sämtliche Truppen aus Saloniki zurückzuziehen. England allein aber vermöge keineswegs Saloniki zu verteidigen. Es habe zu erwarten, daß daher auch die Engländer ihre Truppen zurückziehen. Ausland habe an der Lufttruppe mit der Offensive begonnen, um deutsche Kräfte zu fesseln. Damit könne Frankreich aber nicht gerettet werden, weil Russland nicht genügt, d. Truppen besitze. Nach dem Verlauf der Frühjahrskämpfe dürfe man das Kriegsende (?) erhoffen. Die allgemeine Lage hänge von den Operationen im Westen ab.

Torpedierung eines englischen Dampfers.

London, 24. März. „Lloyd“ meldet aus Dover: Der englische Dampfer „St. Cecilia“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Englische Schiffschütze für Verdun.

Karlsruhe 27. März. Die Vöfeler Blätter berichten von einem von der englischen Besatzung unterdrückten Telegramm aus Le Havre, daß dort am 17. März mehrere englische Kriegsschiffe mit dem Abmontieren ihrer Geschütze begonnen haben. Diese Geschütze werden mit der Bahn nach Verdun transportiert und dort in Stellung gebracht werden. Man hofft, in etwa zwei Wochen mehrere dieser weittragenden Geschütze ins Feuer bringen zu können.

Die Pariser Konferenz.

London, 24. März. Aquith wird sich in Begleitung von Sir Edward Grey und Lord Rotherham zu einem Kriegsrat nach Paris begeben; sie werden am Donnerstag zurück erwartet.

Rom, 26. März. (Gf.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Rom: Aquith und Grey würden, wie vordem Briand wahrscheinlich im April eine Reise nach Rom unternehmen.

London, 26. März. (Gf.) General Cadorna verließ Samstag Morgen unter Sympathiebekundungen der Menge London. Der General drückte seine hohe Befriedigung über den sehr herzlichen Empfang, der ihm zuteil wurde, und über die Loyalität aller zur Kriegführung gehörenden Departemente aus.

Wetterbericht für Dienstag, den 28. März. Besondere die Bevölkerung, stürmische Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Die Postlezieher

des Kassauer Boten

wollen heute

nach das Abonnement erneuern, da sonst eine Unterbrechung in der Zustellung am 1. April ein treten wird.

Zur gefl. Beachtung!

Viele von den uns in Auftrag gegebenen Abonnements auf den „Kassauer Boten“

an die im Felde stehenden Soldaten

laufen in diesen Tagen ab. Die weitere Zusendung erfolgt nur auf ausdrückliche Bestellung und Vorauszahlung von 1 M für 4 Wochen an die Expedition. Auch kann der „Kassauer Boten“ für die im Felde stehenden Soldaten bei jedem deutschen Postamt abonniert werden. Erforderlich ist für beide Verwendungsarten die genaue Angabe des Namens des Bezahlers, ebenso Dienstgrad und Truppenteil (Kompanie, Division, Brigade, Regiment und Kompanie bezw. Eskadron oder Batterie.)

Geschäftsstelle des „Kassauer Boten“



Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen empfiehlt in einfacher und feinsten Ausführung die

Limbinger Vereinsdruckerei.

Gallensteine

wird innerh. 36 Stk. schmerzlos ohne Operation entfernt. Kostet 79. Dr. H. H. Wewerth, 79. 1890

Möbl. Zimmer

gefacht. Off. mit Preisangabe unt. 1894 a. d. Exped.

6 Bienenvölker

auch in Strohkörbe zu kaufen gefacht. Offerten mit Preisangabe unt. 1909 an d. Exp.

Kriegs-Brotensammlung.

Die Malteser-Liebesgabenjammelleiste Trier, Simeonstiftstraße 20

sammelt zur Beschaffung von Geldmitteln für Liebesgaben einerseits, zur Unterstützung der Auszahlung aller heimischen Werte andererseits.

Gegenstände wie Lumpen (wenn nötig zu desinfizieren), Bindadrenste, Korken, Gummi, Wachs, Staniof, Blei, zusammengeschlagene, verzinnte Viechbüchsen, Gemeinden, Schulen, Vereine u. a. werden daher gebeten, die Sammlung zu unterstützen.

Sendungen gehen als Kriegsgut bahnsfrei.

Für heilsame Tage frische Nordsee-Fische und Rohejz-Büchlinge 2 Stk 25 Pfg. empfiehlt Frau Stein, Salzgasse 13

Sauberes, tüchtiges älteres Mädchen 1915 oder unabh., jg. Frau sofort für die Zeit von 8 bis 3 Uhr gesucht. Nur solche mit guten Zeugn. und Empf. wollen sich melden von 10-12 u. von 3-4 Uhr. Wo, sagt die Exped.

Proves, tüchtiges Mädchen für Hausarbeit zum baldigen Eintritt gesucht. 1949 Theisen, Hof Soalkscheid bei Oberhof.

Bäckerlehrling gesucht. 1927 Adolf Fuhr, Brot- u. Feinbäck. m. eiel. Betr. Bad Ems.

Conditorei-Lehrling gesucht. Offert. unter 1929 an die Expedition.

